

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Saibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. v. M. den Konzessionären der Turnau-Kraluper Eisenbahn, Graf Ernst Waldstein, Fürst Hugo Thurn-Taxis, J. Leitenberger, A. Lanna, Franz v. Cerrini, Clemens Bachofen v. Echt, Ludwig Weydelin, Friedrich Zdekauer, Alexander Schöller, J. Liebig u. Comp. und Jg. F. Kolb, die Errichtung einer Aktiengesellschaft für den Bau und den Betrieb dieser Eisenbahn allergnädigst zu bewilligen und die vorgelegten Gesellschaftsstatuten zu genehmigen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 10. April.

Eile mit Welle — denkt sich der Bundestag, und verschiebt die Abstimmung über die Beschickung der Konferenz, die schon heute beginnen sollte, um 3 Tage. Nun, der Vertreter des Bundes wird immer noch rechtzeitig erscheinen, denn die Konferenzen werden erst später beginnen, vielleicht „im wunderschönen Monat Mai.“

Die Annahme, daß Preußen dem französischen Antrage, die Bevölkerung in Schleswig-Holstein entscheiden zu lassen, ob sie dänisch oder deutsch sein will, zustimme, ist eine irrige. Das preussische Kabinet hat den Gedanken, die Bevölkerung zu befragen, nur in dem Sinne aufgefaßt, daß die auf diplomatischem Wege getroffenen und vom Bunde angenommenen Vereinbarungen auch schließlich den vereinten Ständen von Schleswig-Holstein zur Annahme vorgelegt werden könnten.

In den Aktenstücken zur deutsch-dänischen Frage, die die englische Regierung dem Parlament vorlegte, findet sich des Interessanten außerordentlich viel über jede einzelne Phase, die die Frage durchgemacht. So liegen Depeschen des Lord Napier aus Petersburg über die Haltung Rußlands vor, wie sie sich aus Unterredungen des Lords mit dem Fürsten Gortschakoff ergibt. Der Zumuthung, daß Dänemark von Rußland „materielle“ oder bewaffnete Unterstützung verlangt habe, wußte der russische Kanzler mit sichtlichem Hartnäckigkeit auszuweichen, indem er bemerkte, „es sei nicht seines Amtes, die geheimen Beweggründe und Wünsche des dänischen Kabinetts zu errathen und eine Frage aufzuwerfen, die ihm nicht deutlich vorliege.“ — Auf die deutschen Regierungen ist auch Baron Brunnow sehr hämisch zu sprechen. Als ihm Lord Napier, angeregt durch die Gerüchte von einer „heiligen Allianz“, die Anspielung hinwarf, daß das russische Kabinet genau Kenntniß von den geheimen Absichten der deutschen Regierungen besitze, erwiderte der russische Diplomat ziemlich kauslich, „daß er keine solche Kenntniß besitze, und gleich Andern auf Vermuthungen angewiesen sei; er zweifle, ob die Regierungen von Oesterreich und Preußen selber ihre künftige politische Richtung voraus wüßten.“ Nebstliche Fragen in präzisierter Fassung fanden gleich ausweichende Antwort, nur bemerkte Gortschakoff in Betreff der Dänemark zu gewährenden Unterstützung, „daß er nicht antworten könne, bis die Absichten der andern Unterzeichner des Londoner Vertrages ermittelt seien“, und berührte die gegenwärtige Lage Rußlands, wodurch es dem Kaiserl. Kabinet schwer werde, in der Behandlung dieser Frage die leitende Rolle zu übernehmen. Das Einrücken in Jütland sah der Fürst als eine nothwendige militärische Maßregel an, wie er sich denn überhaupt sehr lebhaft gegen die von Dänemark beabsichtigte Verschleppung der Konferenz ausdrückte, da „man eine bittere Medizin mit raschem Entschluß gleich nehmen müsse.“

## Vom Kriegsschauplatz.

Wie in Jütland, so versuchen die kleinen fliegenden Korps der Dänen auch in Schleswig mittelst plötzlicher Landungen die Allirten fortwährend zu beunruhigen. Die noch immer in großem Flor stehende Spionage, die an den vielen noch antretenden dänischen Beamten nur Unterstützung findet, kommt den Dänen hierbei sehr zu statten.

So erhielt am Abend des 5. d. gegen 9 Uhr der Stadtkommandant von Apenrade plötzlich die Meldung, daß auf der durch eine Brücke mit dem Festland verbundenen Insel Kolb in der Osenner Bucht (1 $\frac{1}{2}$  Meilen nördlich von Apenrade) dänisches Militär gelandet sei. Der größte Theil der in Apenrade stationirten preussischen Truppen (vom 64. Infanterie-Regiment) erhielt sofort den Befehl, nach Kolb abzumarschiren. Zugleich wurde bekannt gemacht, daß Niemand bis zum nächsten Morgen das Haus verlassen dürfe, und daß die zurückbleibenden Soldaten Ordre hätten, auf Jedem zu schießen, der sich Nachts auf der Straße blicken lasse. Am Vormittag des folgenden Tages gegen 9 Uhr trafen die nach Kolb gesandten Truppen mit der Nachricht wieder in Apenrade ein, daß die Dänen, unter Mitnahme einiger Bote, sich schon in der Nacht wieder von Kolb entfernt hätten. Es wurde sofort die Einrichtung getroffen, daß Strandwachen bei Tag und Nacht längs der ganzen Küste patrouilliren.

Der beabsichtigte Uebergang bei Alsen ist, wie sich herausstellt, lediglich durch die Spionage der Dänen vereitelt worden. Schon waren alle Vorbereitungen mit Energie getroffen, die Garde-Division übernahm, aus Jütland berufen, die Deckung der Operationen in der Front vor Düppel, während das kombinierte Armeekorps des Prinzen Ober-Generals seine Kantonnements am Brocker und Gravenstein mit nördlicheren Orten verlauschte. Bald stand eine imposante Armee an den Küsten des Alsenfundes, und der General verfügte über 50 Geschütze, welche in einer Nacht in feste Batterien gebracht waren, während eine gezogene Batterie nur des Kommando's harrete, welches sie den vorausgegangenen Bataillonen folgen hieß. Für die Ueberfahrt standen die Pontons der eisenunden Brücken und andere Schiffsgesäße bereit; fast 500 Schiffer aus allen Truppentheilen waren an Ort und Stelle; kurz, nichts war verabsäumt, was den Erfolg sicherte. Kein Schiff hätte es wagen dürfen, den 50 Mündungen der Küstenbatterien zu nahen, selbst der Panzer des „Kolf Krake“ hätte ihn vor den Geschossen der sechs gezogenen 24-Pfünder nicht bewahren können. Allein ein heimlicher Feind wachte über das Wohl der Dänen, ein Feind, gegen welchen sich die Waffen der Streuge abstumpfen, die Spionage!

Kaum war die erste Brücke am Nübeler Noer abgebrochen, da brachte das Kopenhagener „Dagbladet“ bereits die Meldung hiervon, illustriert mit Schlussfolgerungen, die an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig ließen; kaum hatte das Brandenburger Jägerbataillon Brocker verlassen, um in Baurup einzurücken, kaum trafen die Garden ein, kaum war der schwierige Transport von sechs 24-Pfündern aus Dänth in die Nähe des nördlichen Alsenfunds erfolgt, als der feindliche General und der Marineminister in Kopenhagen bereits ihre Maßregeln nach den Darlegungen dänischer Zeitungen zu treffen begannen. Aber dennoch wäre der Unternehmungsgestirne der preussischen Führer nicht ohne Resultat geblieben, wenn die Nacht des Sturmes nicht ihr Veto gesprochen. Schon waren die Befehle gegeben, die Dispositionen getroffen, schon donnerten 44 Geschütze aus den Düppeler Batterien, und schon herrschte die verheerende Flamme in den dänischen Baracken zu Düppel und in Sonderburg, als Sturm und Wetter die Kontreordre erzwangen. Die Niedergeschlagenheit, die hierüber im

preussischen Lager herrscht, ist um so größer, als man sieht, daß die Beschießung Düppel's so lange erfolglos ist, als der Feind jede Schwächung, die ihm zugefügt wird, nur dazu benützt, um sofort die Blöße zu beseitigen und neue Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Hinzu tritt das elende Wetter. Die Infanteristen stehen bei den Lagerarbeiten bis an die Knöchel im Wasser und die Artilleristen versinken unter der schweren Bürde der Lafetten und Munitionsbestandtheile oft bis an die Arme im Schlamm. Daß solche Umstände nicht eben ermunternd auf die Mannschaft wirken, liegt auf der Hand.

Zu der Nacht vom 4. zum 5. d. beabsichtigten die Dänen einen Angriff auf das Dorf Veilby. Mehrere Dragoner rekognoszirten das Terrain, auf welche jedoch die österreichischen Bedetten zwei Schüsse abfeuerten. Das in Piedstedt liegende Bataillon Hessen-Infanterie, dadurch alarmirt, rückte vor, verdoppelte die Vorposten und Feldwache und stand die Nacht hindurch in Bereitschaft. Da die dänischen Dragoner ihren Rückzug durch ein mooriges Terrain nahmen, so bemerkten die österreichischen Vorposten, daß sie nur mit großer Anstrengung und langsam sich zurückziehen konnten. Eine Abtheilung der Feldwache versuchte nun, ihre Bedetten vorschleibend, links von Veilby durch ein kleines Gehölz vorzudringen und die Dragoner dadurch abzuschneiden und gefangen zu nehmen; sie gerieth jedoch selbst auf sumpfigen Weg, auf welchem das Vordringen mit Erfolg platterdings unmöglich war. Die Nacht verlief ruhig, doch konnte man nach den Morgens Früh nach Fredericia einrückenden dänischen Truppenkörpern in der heiläufigen Stärke von 2000 Mann schließen, daß ein ernstlicher Angriff in der Nacht beabsichtigt war.

Kolding. Der große Haufe hier hat unter vielen andern abergläubischen Ideen auch besonders den festen Glauben an die magischen Eigenschaften des „Kolf Krake“, der überall, wo er sich zeigt, die Gewässer so feien soll, daß diese auf eigene Hand dem Feinde den Krieg erklären. Merkwürdigerweise trägt dießmal der zweifach mißlungene Brückenschlag bei Sandberg sehr zur Befestigung des Glaubens an den alten Kolf bei, auf den die Dänen nun Stein und Bein schwören.

Kolf Krake war bekanntlich der berühmteste der alten heidnischen Könige Dänemarks, der Sage nach ein Sohn des Königs Helge und dessen eigener Tochter Ursa, die er geheiratet hatte, ohne ihre Herkunft zu kennen. Kolf Krake lebte etwa 600 Jahre vor Chr. G. und büßte durch seine große Tapferkeit, Muththätigkeit, Frömmigkeit und Gastfreibeit nicht bloß den Fluch der auf ihm ruhenden Blutschande ab, sondern erhielt dafür sogar von Odin göttliche Eigenschaften, vor Allem aber die Unüberwindlichkeit. Die nächsten Tage werden lehren, ob der moderne Kolf den Glauben an ihn rechtfertigen wird.

## 18. Sitzung des krainischen Landtages am 12. April.

Die Sitzung beginnt um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Vorsitzender: Herr Landeshauptmann Baron Codelli. Regierungsvortreter: Herr Landesrath Dr. Schöpyl.

Nach Verlesung des Protokolls theilt der Präsident eine durch den Abg. Koren eingereichte Petition der Gemeinde Senofetsch bezüglich einer Unterstützung aus dem Landesfond und bezüglich des Straßenbaues mit, welche dem Petitionsausschuß überwiesen wird.

Auf der Tagesordnung stehen: Begründung des Guttmann'schen Antrages bezüglich einer Landes-Feuer-Assekuranz; Antrag des Landesauschusses auf Bewilligung der Anschaffung einiger Wäschartikel und Einrichtungsgegenstände im Zivilspital; Bericht des Finanzausschusses, die Fruktifizirung der G. G. Fonds-

Ueberschüsse betreffend; Bericht über die hinsichtlich der Zwangsarbeitsanstalt aufgetragenen Erhebungen; Bericht des Petitionsausschusses über einige Petitionen.

Abg. G u t t m a n begründet seinen Antrag, indem er vorerst erzählt, wie die Landwirtschaftsgesellschaft schon im Jahre 1852 in einer Generalversammlung den Plan gefaßt habe, eine Landesaffekuranz gegen Feuerschäden zu gründen. Leider blieb es nur bei dem Plane. Im Jahre 1862 ward in einer Generalversammlung das Projekt auf's Neue eingebracht; er (Redner) habe auch damals dasselbe vertreten. Er liest nun die damalige Begründung aus dem Jahresbericht der Landwirtschaftsgesellschaft vor, und sagt, dieselbe sei wohl so schlagend, daß man schwerlich etwas gegen die Nothwendigkeit eines solchen Instituts vorbringen werde können. In Oberösterreich, Steiermark und andern Kronländern werde ein solches Landesinstitut auch angestrebt. Bei einer allgemeinen Theilnehmung werde die Langente sehr gering ausfallen. Die Gründung einer derartigen Anstalt sei eine Frage von Bedeutung und schon aus Staatsklugheit geboten; sie gehöre nicht in's Bereich der Fantastiegebilde, sondern sei ein Wunsch des Landes. Er stelle den Antrag, der h. Landtag wolle die Nothwendigkeit einer Landesaffekuranz im Prinzip aussprechen und den Landesauschuß beauftragen, in der nächsten Session bestimmte Anträge deshalb einzubringen.

Der Antrag wird unterstützt und auf Antrag des Abg. W u r z b a c h einem Ausschusse von 5 Mitgliedern überwiesen.

Abg. D e s c h m a n n stellt den Zusatzantrag, der Ausschuss solle noch während der jetzigen Session Bericht erstatten, und zwar mit Umgehung aller Formalitäten.

Wird angenommen und werden in den Ausschuss gewählt, die Abg. G u t t m a n, K r o m e r, W u r z b a c h, D e r b i t s c h und A m b r o s c h.

Ueber den zweiten Gegenstand referirt Abg. S u p p a n. In der 40. Sitzung der vorjährigen Session hatte der Landtag bezüglich der Beischaffung der für den Neubau im Spital nöthigen Utensilien den Beschluß gefaßt, daß darüber eine genaue Erhebung zu pflegen, die Kostenüberschläge zu entwerfen seien, und daß die Effektuirung der unausschiebbaren Beischaffungen dem Landesauschusse gegen Rechnungslegung aufgetragen werde.

Das ist geschehen und der Landesauschuß stellt demnach den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen:

a) die Anschaffung der Wäschartikel für die Betten des Neubaus im Spital mit dem accordirten Kaufpreise pr. 3600 fl., so wie b) die Anschaffung der Einrichtungsgegenstände mit dem veranschlagten Kostenaufwande pr. 502 fl. 90 kr. werde zur Kenntniß genommen; c) die Anschaffung der weiters erforderlichen Einrichtungsstücke und sonstigen Requisitionen mit dem veranschlagten Kostenaufwande pr. 2057 fl. 32 kr. werde genehmigt; d) der Landesauschuß habe über diese Anschaffungen seiner Zeit die dokumentirte Rechnung zu legen.

Abg. B r o l i c h meint, laut §. 6 und §. 16 des Vertrages mit den Ordensschwestern hätten diese die Beischaffung der Wäschartikel zu besorgen, durch den Neubau sei wohl mehr Raum gewonnen, das Bedürfnis an Wäsche aber nicht größer geworden, denn 1855, bei Uebernahme des Spitals durch die Schwestern, sei der Krankenstand 1686, im Jahre 1862 1695 und im Jahre 1863 nur 1627 gewesen. Er könne daher die unausschiebbare Effektuirung nicht einsehen, umsomehr, als das Land gar nicht verpflichtet sei, die Kosten dafür zu bestreiten. Die Ausgaben sind indeß schon geschehen und das Haus müsse sie bewilligen. Er mache nur darauf aufmerksam, damit nicht ein Präcedenzfall daraus werde, denn, wenn etwa der Landesauschuß das kostspielige Projekt des ärztlichen Vereins in Betreff der Errichtung einer Irrenanstalt zur Ausführung bringe, so könnte der Landtag die Kosten für dasselbe doch nachträglich nicht gut heißen.

Berichterstatter S u p p a n macht dem gegenüber die Bemerkung, der Landesauschuß sei in der vorigen Session beauftragt worden, die Beischaffung zu besorgen; er sei einfach seiner Aufgabe nachgekommen. Die Anschaffung, daß die Ordensschwester durch den Vertrag dazu verpflichtet seien, halte er für unrichtig. Des ärztlichen Vereins und seines ausführlichen Elaborats so zu erwähnen, halte er nicht für gut, der Landesauschuß sei demselben vielmehr zu Dank verpflichtet.

Nachdem in der Spezialdebatte Abg. B r o l i c h bei Punkt a noch einmal das Wort ergriffen, werden die Anträge des Landesauschusses angenommen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung wird verlagt, weil mittlerweile von der Regierung Mittheilungen gemacht wurden, welche eine weitere Vorberatung des Finanzausschusses nothwendig machen.

Abg. S u p p a n liest nun den Bericht über die ihm in der 12. Sitzung vom 2. April d. J. aufgetra-

tragenen Erhebungen bezüglich der Zwangsarbeitsanstalt.

Die Errichtung der Anstalt erfolgte über den ausgesprochenen Wunsch des Landes und auf Kosten desselben; sie wurde durch die allerhöchste Entschliebung vom 30. November 1844 als eine Landesanstalt in das Leben gerufen und die Bedingung ihrer Errichtung war eben die, daß sämtliche Kosten für deren Erhaltung vom Lande durch Umlagen auf die direkten Steuern zu tragen seien.

Bei dieser Sachlage, wo das Zwangsarbeitshaus eine unzweifelhafte Landesanstalt ist, deren Verwaltung daher nach der Landes-Ordnung der Landesvertretung zukommt, welche demnach das Recht sowohl, wie die Pflicht hat, diese Verwaltung auch thatsächlich zu übernehmen, und bei dem weiteren Umstande, als derzeit noch keine einzige Zwangsarbeits-Anstalt des Kaiserstaates aus Reichsmitteln erhalten wird, zur Ueberlassung in die Staatsregie daher vorerst eine Umänderung des gesammten diesbezüglichen Systems angestrebt werden müßte, so glaubt der Landesauschuß, daß die Frage der Ueberlassung in die Staatsregie mit jener wegen der sogleichen Uebernahme in keinem nothwendigen logischen Zusammenhange stehe und daß erstere auch im abgeordneten Wege ausgetragen werden könne, wenn sich für die unverzügliche Uebernahme der Anstalt in die Landesverwaltung entscheiden wird.

Da die Regierung von ihrem Vorbehalte nicht abgehen zu können erklärt, die Uebernahme der Verwaltung jedoch ein wesentlicher Vortheil für das Land ist, so glaubt der Landesauschuß die Ueberlassung des Ernennungsrechtes an die hohe Regierung gegen dem beantragen zu sollen, daß selbe an den Terna-Vorschlag des Landesauschusses, resp. der besonderen Kommission gebunden sei, und nur einem solchen die Stelle verleihen könne, welcher in der Terna inbegriffen ist.

Er stellt daher den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen:

Der Landesauschuß werde ermächtigt und beauftragt, die Zwangsarbeitsanstalt in Laibach unter den von der hohen Regierung gestellten Bedingungen, jedoch mit der Modifikation, daß ihr das Recht zur Ernennung des jeweiligen Verwalters nur innerhalb des Terna-Vorschlages des Landesauschusses, resp. der besonderen Kommission zustehe, und vorbehaltlich der besonderen Austragung in Betreff der Pensions-Ansprüche des dortigen Verwalters Johann Maitti zu übernehmen.

Abg. v. A p f a l t r e r n fragt, ob die Annahme dieser Vorschläge Seitens der Regierung in Aussicht stehe.

Regierungskommissär Herr Landesrath S c h ö p p l erklärt, er sei nicht in der Lage die Annahme positiv voraussetzen zu können; allein die Regierung werde dieselbe besürworten.

Abg. v. A p f a l t r e r n bemerkt nun, es zeige sich da wieder, wie gut die Interpellation war, die noch immer nicht beantwortet sei. Er sehe kein Mittel, die Angelegenheit wieder zu verschieben, sie müsse erledigt werden. Sein Votum falle ihm schwer. Namentlich sei es die Pensionirung des Verwalters Maitti, die ihn betre. Er wünsche nur, daß die Regierung mit aller Energie die Beschlüsse des Landtages in dieser Beziehung besürworte.

Berichterstatter S u p p a n sagt, es sei eigentlich nur Aufgabe des Ausschusses gewesen, Bericht zu erstatten; er wünsche nun, daß vom Hause besondere Anträge gestellt würden. Bezüglich der Pensionirung des Verwalters bemerkt er, derselbe sei schon ein Jahr auf Urlaub, und es sei gleichgiltig, ob er die Pension oder den Gehalt aus dem Landesfonde bestlebe.

Abg. v. A p f a l t r e r n stellt nun in Rücksicht auf die gegebenen Erörterungen den Antrag, der h. Landtag wolle beschließen: „Der Landesauschuß werde ermächtigt, mit der h. Regierung wegen Ordnung der Pensionsangelegenheit in Unterhandlung zu treten, und angewiesen, an den Bedingungen festzuhalten, daß der Landesfond nur jene Langente der Pension des Johann Maitti übernehme, welche im Verhältnisse der dem Lande Krain gewidmeten Dienstdauer zu seiner Gesamtdienstzeit entfällt, und daß bis zur Austragung dieser Angelegenheit demselben die Pension nur vorschußweise aus dem Landesfonde angewiesen werde.“

Abg. K r o m e r spricht die Hoffnung aus, daß der Rückersatz von der Regierung geleistet werde.

Ueber den Antrag des Landesauschusses wird zuerst abgestimmt, und derselbe angenommen.

Hierauf wird auch der Zusatzantrag des Abg. v. A p f a l t r e r n angenommen.

Als letzter Gegenstand der Tagesordnung folgt nun der Bericht des Petitionsausschusses.

Abg. R u d e s c h stellt bezüglich der Petition der Gemeinde Wippach auf Fristung der Steuerrückstände, den Antrag, das Gesuch an die Steuerdirektion mit dem Ersuchen zu leiten, die Verfügungen dem Landesauschusse mitzutheilen. (Wird angenommen.)

Abg. R e c h e r stellt hinsichtlich der Petition der Gemeinde Seisenberg wegen Erlaß eines Landesge-

setzes, in Betreff des Verfahrens bei Abfindungen bezüglich der Verzehrungssteuer, den Antrag, die Petition an die Finanzdirektion mit der Bitte zu leiten, dieselben Klagen und Beschwerden vorzubringen. (Wird angenommen.)

Abg. D e s c h m a n n stellt bezüglich der Offerte des J. Gregorik, die Spitalsverpflegung übernehmen zu wollen, den Antrag, dieselbe dem Landesauschuß zuzuweisen. (Wird angenommen.)

Ferner stellt Abg. D e s c h m a n n bezüglich der Petition aus Kropp auf Wiedererrichtung der chirurgischen Lehranstalt in Laibach den Antrag, dieselbe ebenfalls an den Landesauschuß zurückzuleiten, nebst einigen Erwägungen, die der Petitionsauschuß dabei aufgestellt habe.

Bezüglich dieser Erwägungen entspinnt sich eine Debatte zwischen den Abg. T o m a n und D e s c h m a n n, indem Ersterer bemerkt, die Errichtung der chirurgischen Lehranstalt sei wünschenswerth, um dem Mangel an Ärzten für das Landvolk abzuhelfen, und er halte die Reaktivirung gar nicht für sehr schwierig.

Der Antrag des Petitionsausschusses wird angenommen.

Abg. D e s c h m a n n stellt ferner bezüglich der Petition der Bezirksärzte, wegen der Kosten für Behandlung der Findlinge, den Antrag, dieselbe an den Landesauschuß, an den sie adressirt war, zurückzuzuweisen.

Abg. T o m a n findet das Verfahren sonderbar, daß Petitionen, die an den Landesauschuß adressirt sind, dem Petitionsausschusse zugetheilt werden.

Abg. D e s c h m a n n stimmt bei.

Bezüglich der Petition einiger Musealvereinsmitglieder auf Einberufung der Generalversammlung stellt der Petitionsauschuß den Antrag, diese Versammlung laut §. 10 der Statuten in den ersten Tagen des Mai einzuberufen. (Wird angenommen.)

Schluß der Sitzung 1½ Uhr. Nächste Sitzung Morgen.

## Oesterreich.

**Triest**, 10. April. Nach dem Empfange der mexikanischen Deputation übergab Se. Majestät Kaiser Maximilian dem Don Gutierrez de Estrada eigenhändig das Großkreuz des mexikanischen Guadeloupe-Ordens. Dem Podesta von Triest wurde das Commandeurkreuz desselben Ordens verliehen. Gleichzeitig widmet ein Handschreiben Sr. Majestät an den Podesta 20.000 Gulden für eine wohltätige Stiftung.

Die Triester Deputation, welche das Album überreichen sollte, wurde wegen Unpäßlichkeit Sr. Majestät nicht empfangen.

**Wien**. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zum Ausbau der Filialkirche zu Ledec bei Smečna 200 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben auch im vorigen Monat dem Privatverein zur Unterstützung der Hausarmen Prags 1000 Gulden zu spenden geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht haben den Armen der Stadtpfarre von Baden den Betrag von 300 Gulden gnädigst gespendet.

Bekanntlich werden im Auftrage des k. k. Ministeriums in Dalmatien Anbauversuche mit Baumwolle gemacht. Die hieher gelangten Muster der dalmatinischen Baumwolle kommen nach dem Ausspruche der Sachverständigen in ihrer ersten Qualität der amerikanischen Baumwolle gleich und kann derlei Wolle mit 150 fl. bis 160 fl. per Zentner an Mann gebracht werden. Es sind nun einleitende Schritte geschehen, damit sich eine Gesellschaft von Industriellen bilde, um Kulturversuche im großen Maßstabe durchzuführen.

**Wien**, 10. April. Die österreichische Staatsregierung will die Ausführung der Bahn Innsbruck-Bozen beschleunigen lassen, womit dann der kürzeste Schienenweg zwischen der Ostsee und dem adriatischen Meere hergestellt wäre, da man der Vollendung der Ostbahnstrecke Weiden-Eger noch in diesem Jahre entgegensehen darf, welcher Linie sich jene von Eger nach Hof bald anschließen wird. Dieß wird den Transitohandel bedeutend steigern. Zufolge dieser Voraussicht wird auch der Bahnhof in Eger sehr großartig angelegt; die Kosten sind auf zwei Millionen Gulden berechnet. (Tps.)

**Prag**, 9. April. Der Herr Staatsminister v. Schmerling wird zu der am nächsten Dienstag stattfindenden Landtagsitzung hier erwartet. Herr v. Hasner erhielt heute, trotzdem der Landtag sich in letzter Zeit hierin sehr diffizil zeigte und sogar dem Statthalter Baron Kellersperg den erbetenen 14tägigen Urlaub verweigerte, einen vlerwöhnlichen Urlaub und wird sofort nach Wien reisen, um seine Funktionen als Unterrichtsrahs-Präsident aufzunehmen. Der Stadtwahlbezirk Karolinenthal wählte heute den Bürgermeister dieser Vorstadt, Herrn Gögl, der czechischen Partei angehörig, zum Landtagsabge-

ordneten mit 115 Stimmen. Der deutsche Kandidat, Herr Friedland, blieb mit 67 Stimmen in der Minorität.

— 9. April. Bei der heute im Karolinenthal nächst Prag vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten für den böhmischen Landtag ist der Bürgermeister Herr Gözl zum Landtagsabgeordneten gewählt worden.

— Vorigen Donnerstag hielt der Ausschuss des Bürger-Infanteriekorps in Prag eine Versammlung, um zu berathen, ob bei demselben das tschechische Kommando eingeführt werden solle. Das Resultat der Abstimmung war folgendes: 34 Mitglieder waren für deutsches und nur 4 Mitglieder für tschechisches Kommando; 7 enthielten sich der Abstimmung. Die tschechischen Blätter sind darüber entrüstet.

— Man schreibt der offiziellen „Prager Ztg.“ aus Wien in Sachen der Geschworenengerichte: „Verlassen Sie sich darauf, daß die Regierung ihrerseits noch immer den Standpunkt festhält, zu welchem sie sich konsequent bekannt hat und wonach allerdings die Jury nicht für alle Kategorien der Verbrecher und nicht für alle Kronländer, wie jetzt noch die Zustände sind, geeignet erschein, daß aber das Prinzip unangefastet auch aus den neuesten Beratungen hervorgegangen ist und daß es lediglich Sache des Reichsrathes sein wird, über den Umfang seiner Anwendung zu beschließen.“

## Ausland.

**Frankfurt, 10. April.** Der Bundestag wird sehr wahrscheinlich erst Dienstag oder Mittwoch wegen der Konferenzbescheidung Beschluß fassen. Auch da wird wahrscheinlich zunächst bloß über die Frage, ob der Einladung Folge zu geben sei oder nicht, verhandelt werden. Doch scheint die Bejahung der ersten Frage unzweifelhaft.

**Hamburg, 9. April.** Briefe aus Kopenhagen melden, daß dort seit einigen Tagen große Besorgniß wegen der Düppeler Stellung und Alsen herrscht. Nach den geheim gehaltenen Berichten des Generals Verlach über die Stärke und das Feuer der preussischen Batterien scheint der Fall der Befestigung unausbleiblich; man fürchtet, daß zugleich Alsen fallen und ein Theil der Armee in Gefangenschaft gerathen werde. Man kann deshalb in der dänischen Hauptstadt den Beginn der Konferenz kaum erwarten und der Abschluß eines Waffenstillstandes wird dringend gewünscht.

**Aus Paris, 6. April,** schreibt man der „Allg. Ztg.“: Ueber den wahren Zweck der Reise Garibaldi's nach London besteht jetzt kein Zweifel mehr. Der lahme Agitator sucht Geld herbeizuschaffen behufs einer Expedition an den Küsten des adriatischen Meeres. An Condottieri fehlt es nicht. Die Insel Malta wimmelt von ungarischen, polnischen und italienischen Flüchtlingen, die sich für die Freiheit schlagen, aber auch für's Geld, und die nach Brod schreien; sie sind dazu bestimmt, die Vorhut der revolutionären Armee zu bilden. Fast sollte man wünschen, daß Garibaldi's Aufruf an die englischen Guineen von Erfolg wäre; es bedürfte bloß eines Zusammenstoßes, um das zusammengeraffte Korps zu vernichten; man weiß, was von dergleichen Abenteurern zu erwarten ist. Allein die englischen Guineen sind zähe und intelligent; Lord Palmerston ist zu umsichtig, um nicht einzusehen, daß der Rückschlag solcher Umtriebe Irland erschüttern könnte. Man wird Garibaldi mit Ovationen abfinden und mit Versprechungen hinhalten, die man nicht halten will, und dann wird ihm die Gebuld reißen — diese Jugend sitzt eben nicht sehr fest bei dem Helden von Aspromonte — und zuletzt wird's heißen: Jean s'en alla, comme il était venu.

— Die Pariser „Patrie“ berichtet: Ein wissenschaftlich hochgebildeter Militär, der k. k. österreichische Obr. Freiherr Lenk von Wolfersberg, hat nach einem zweimonatlichen Aufenthalte in Paris die Rückreise nach Wien wieder angetreten. Man weiß, daß auf Wunsch des Kaisers Napoleon der General von seinem Monarchen die Bewilligung erhielt, an den k. Hof nach Paris zu kommen, um bezüglich seiner Erfahrungen in der Verbesserung der Schießwolle Aufklärungen zu geben, eine Verbesserung, welche von unberechenbarer Tragweite für die Artillerie sein dürfte. Der Kaiser Napoleon, mit den Erfolgen sehr zufriedengestellt, drückte dem General die vollste Anerkennung hierüber aus und übergab ihm eigenhändig die Insignien des Kommandeurskreuzes der Ehrenlegion, und eine mit des Kaisers Namenszug gezierte, mit Brillanten reich geschmückte Tabatiere.

— Ueber den demonstrativen Empfang Garibaldi's in England scheint man nach offiziellen Aeußerungen der Pariser Blätter am Tuillerieshofe nicht sonderlich erbaut zu sein.

(Ueberlandpost.) Dieselbe brachte Nachrichten aus Calcutta bis 8. März. Die Kommodore aus der Nordwestgrenze sind noch immer unruhig; der Emir von Cabul will jedoch gegen sie interveniren.

Nachrichten aus Hongkong vom 1. März melden: Major Gordon, Befehlshaber des englisch-chinesischen Kontingents, ist wieder in aktiven Dienst getreten und wird wahrscheinlich, vereint mit dem chinesischen Generallistimus, Nanking angreifen. Die englischen Offiziere des französisch-chinesischen Kontingents wurden entlassen. Die japanesische Gesandtschaft ist am 26. Februar von hier nach Europa abgegangen.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 13. April.

Gestern Nacht ist die Ortschaft Svilla bei Zwischenwässern abgebrannt. 13 Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgebäude sind ein Raub der Flammen. Eine Frauensperson ist leider dabei erstickt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

— Vom Magistrat wurden im Monate März 25 lokalpolizeiliche Amtshandlungen vorgenommen, darunter eine Konfiskation von 180 Würfeln und zwei Konfiskationen von Singvögeln.

— Der Wiener Gemeinderath hat am 9. April den Grafen Anton Auersperg zum Ehrenbürger von Wien gemacht. Seltsam erscheint es, daß der Gemeinderath diese Auszeichnung nicht ganz aufrichtig motivirte; denn wer kann läugnen — meint die „Pr.“ — daß die Sache durch Auersperg's Rede im Herrenhause hervorgerufen war, und was soll es frommen, daß der Gemeinderath nun statt auf diese Thatsache, auf vormärzliche Verdienste Auersperg's hinweist?

— Der Ausschuss der steiermärkischen Sparkasse hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Verbindung einer Boden-Kreditanstalt für Steiermark mit dem Sparkasse-Institute in eingehende Erwägung zu ziehen, und zu diesem Zwecke, so wie zur Abfassung eines Statutenentwurfes ein Comité mit der Weisung ernannt, in möglichst kürzester Frist das Resultat seiner Berathung vorzulegen. (Wann wird unsere Sparkasse einen solchen Schritt thun? D. R.)

## Wiener Nachrichten.

Wien, 11. April.

Der Herr Erzherzog Albrecht wird mit seinen zwei Töchtern im Laufe dieses Sommers eine größere Erholungsreise antreten, und bezeichnet man Rom, Paris, London und Brüssel als die Haupt-Reiseziele.

— Se. Excellenz Freiherr v. Pratobevera hat sich nach einer Konsultation mit dem hier anwesenden Professor Graefe einer Augenoperation unterzogen, die von dem Professor der Augenheilkunde an der hiesigen Universität, Herrn Dr. Artl, wie man vernimmt, mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführt worden ist.

## Telegraphische Landtagsberichte

vom 9. April.

**Prag.** Im Landtage wurde Verhandlung über die Regelung des landwirthschaftlichen Unterrichtes fortgesetzt. Statthaltereileiter Graf Belcredi erklärt, daß die Kompetenz des Landtages in dieser Angelegenheit unzweifelhaft sei. Nach längerer Debatte wurden die Anträge des Grafen Albert Kostig angenommen und u. A. beschlossen: Der Bestand von mindestens zwei landwirthschaftlichen Lehranstalten für je eine Landessprache wird aus Landesmitteln gesichert, und andere, welche den aufgestellten Grundsätzen entsprechen, werden zu Landesausfällen erklärt. Nächste Sitzung Dienstag.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramm.

**Gravenstein, 12. April.** Die Dänen treffen Anstalten, die Düppeler Schanzen zu verlassen.

**Wien, 13. April.** Schuselka wurde mit 265 unter 280 Stimmen wieder gewählt. Nosza Sandor's Flucht von Kuffstein wird dementirt.

**Triest, 11. April.** Kaiser Maximilian ist noch an einem leichten Fieber bettlägerig. Der Tag der Abreise ist noch nicht bestimmt. Gestern war Miramar von ungefähr 10.000 Personen besucht. Außer Don Outierrez hat auch Herr Baron du Pont das Großkreuz des Guadeloupe-Ordens erhalten. Nach Wien, Rom und Paris wurden Gesandte geschickt. Arrangoiz wird Staatsminister (?).

**Triest, 11. April, 7 Uhr Abends.** Se. Majestät Kaiser Maximilian befindet sich besser. Die Abreise erfolgt wahrscheinlich übermorgen.

**Frankfurt, 11. April.** In der heute stattgefundenen außerordentlichen Bundestagsitzung erstatteten die vereinigten Ausschüsse den Bericht über die

englische Konferenzladung, und beantragten die Absendung eines Bundesvertreter's. — Die Abstimmung ist auf den 14. April anberaumt.

**Berlin, 11. April.** Aus Gravenstein vom Heutigen wird gemeldet: Nachts wurde eine neue Parallele angelegt, ein Ausfall abgewiesen. Verlust: 1 Tödter, 2 Verwundete. — Die Grenadiere des 4. Garde-Regiments rekognoszirten die Schanzen und machten 9 Gefangene. Preussischerseits wurden 4 Mann verwundet. Die Brigade Goeben hat ihre Vorposten vorgeschoben, 3 Gefangene gemacht, erlitt keinen Verlust. Zwischen Hadersleben und Apennade ist eine feindliche Streifpatrouille gelandet.

Die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß heute Bundestagsitzung stattfindet; wahrscheinlich werde der Bericht der vereinigten Ausschüsse in der Konferenzangelegenheit erstattet werden.

**Hamburg, 11. April.** Die Zahl der durch dänische Kriegsministerial-Ordre vom 5. d. einberufenen Freigelosten vom Jahre 1857 beträgt 5000 Mann. Dänemark engagirt nunmehr offiziell selbst schwedische Marine-Kapitäne und überträgt ihnen Schiffskommanden. In der Nordsee ist noch immer keine deutsche Flotte in Sicht.

**Niedstadt, 10. April (Nacht).** Der am 8. gehörte Kanonendonner vor Fredericia, wodurch die Truppen alarmirt wurden, rührte lediglich von Salutschüssen in der Festung zur Feier des Geburtstages des Königs Christian her.

**Kopenhagen, 10. April 12 Uhr 57 Minuten** Nachmittags. Das Bombardement der Düppeler Stellung war gestern schwächer. Das Terrain hinter den Schanzen wird mit Mörsern beschossen. — Die Kuff „Selina Dorothea“ aus Boer wurde bei Peerd wegen Blockadebruchs aufgebracht.

**London, 11. April.** Nach der „Times“ erhält Lord Clarendon demnächst eine Spezialmission nach Paris. — Der Herzog von Southerland gibt anlässlich der Anwesenheit Garibaldi's ein Banket, zu welchem Lord Palmerston, Earl Russell, Gladstone, Lord Derby und Bright geladen sind.

Die „Times“ enthält ein Telegramm aus Gravenstein, 10. d. M. Abends, welches meldet:

Das Bombardement begann heute um 10 Uhr Morgens längs der ganzen Linie mit Mörsern der zweiten Parallele und sonstigen Geschützen. Die Dänen erwiderten das Feuer schwach. Ausfälle haben nicht stattgefunden.

## „Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

### Tagesordnung

der XXXIV. Versammlung, welche Freitag am 15. April 1864, um 6 Uhr Abends, im Gesellschafts-Locale abgehalten wird.

1. Lesung der Protokolle der XXXII. und XXXIII. Versammlung.

2. Mittheilung des Einkaufs.

3. Landesgerichtsrath v. Strahl: Ueber den Entwurf der neuen Concurs-Ordnung.

4. L. G. Secretär Petritsch: Ueber die Zuweisung eines Holzabstoßungsrechtes bei der Meistbotvertheilung. Entscheidung des obersten Gerichtshofes.

5. Finanzrath Dr. Ritter v. Kaltenegger: Ueber Kompetenz in Wasserrechts- und Wasserbaustreitigkeiten.

6. Die Rechtswissenschaft und die freie Advocatur. Eine vom Ehrenmitgliede Dr. Joh. Schenk in Wien eingesendete Abhandlung.

7. Dr. E. S. Costa: Zur Lehre von den Bedingungen bei executiven Realfeilbietungen. Entscheidung des obersten Gerichtshofes.

Laibach am 11. April 1864.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.

## Markt- und Geschäftsbericht.

**Krainburg, 11. April.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 60 Wagen mit Getreide und 10 Wagen mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Meßen fl. 5.65; Korn fl. 3.10; Gerste fl. —; Hafer fl. 2.30; Halbfrucht fl. —; Heiden fl. 2.50; Hirse fl. 2.90; Aukuruh fl. 3.50; Erbsen fl. 1.50; Linfen fl. —; Erbse fl. —; Fisoln fl. 4.20; Rindschmalz pr. Pfund kr. 50, Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 28, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 38; Eier pr. Stück kr. 2; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18, Kalbfleisch kr. 18, Schweinefleisch kr. 20, Schöpfenfleisch kr. —; Hähnchen pr. Stück kr. —, Tauben kr. 15; Hen pr. Ztr. fl. 1.80, Stroh kr. 90; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Börsenbericht. Staatsfonds sehr fest und größtentheils sowie Grundentlastungs-Obligationen um 1/10 bis 1/100 höher, Lose aber etwas billiger, besonders 1864er, welche 1/10 bis 1/100 einbüßen. Von Industriepapieren fliegen Carl Ludwigbahn-Aktien um 4 fl., Nordbahn-Aktien um 1 1/100, Credit- und böhmische Westbahn-Aktien um 1 1/2 fl., Wechsel den 11. April, auf fremde Plätze und Comptanten schlossen um 1/100 niedriger offerirt. Geld abundant.

Öffentliche Schuld. A. des Staates (für 100 fl.) ... B. der Kronländer (für 100 fl.) ... Grundentlastungs-Obligationen.

Mähren ... Galizien ... Nationalbank ... Aktien (pr. Stück.)

Gal. Carl-Ludw.-B. z. 200 fl. C.M. ... Pfandbriefe (für 100 fl.) ... Lose (pr. Stück.)

W e c h s e l. 3 Monate. ... Cours der Geldsorten.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 12. April 1864.

Fremden-Anzeige. Den 11. April. Stadt Wien. Die Herren: Freund, Handlungreisender, von Wien. — Engländer, Getreidehändler, von Kanischa.

(696-1) Ein Lehrling findet in einem hiesigen Current-Waaren-Geschäfte sogleich Aufnahme.

(666-2) Ein Praktikant aus einem guten Hause, mit besten Zeugnissen der Realschule versehen, der deutschen und slovenischen Sprache kundig, wird gegen honnete Bedingungen in der Spezerei- und Nürnberger-Waarenhandlung aufgenommen in Klagenfurt bei Anton Pochlin.

(665-2) Bekanntmachung. Ich habe im November v. J. die sogenannte Schottergrube bei St. Christof von der D.-R.-D.-Commende Laibach gekauft und es nun für meine Zwecke als nothwendig erachtet, diesen Grund zu kultiviren und einzuzäunen.

(656-4) Manufaktur-Waaren-Lizitation. Heute Mittwoch am 13. d. M. und an den nachfolgenden Tagen werden am Hauptplatze Nr. 9 Tuch- und andere Schnitt-Waaren licitando veräußert.

(678-3) Eine sehr hübsche, freundliche, ganz neu hergerichtete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Sparherd Küche etc., ist für Georgi 1864 zu vergeben.

(697-1) Nr. 1754 mere. Edikt. Von dem k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei in der Executionsführung des Hauses Weiß & Grohmann wider Dr. Anton Raf, als Schneider & Schiganscher Concursmassa-Vertreter die executive Feilbietung der am 18. März d. J., 3. 1518, auf 137 fl 25 kr. geschätzten Waaren bewilliget, und es seien die Termine hiezu auf den 28. April und 9. Mai l. J., jederzeit in dem Gewölbe der Executen mit der Bemerkung angeordnet worden, daß diese Pfandstücke nur gegen gleich baare Bezahlung, und nur bei dem zweiten Termine unter dem Schätzungswertthe hintangegeben werden.

(672-3) Nr. 1355. Edikt. Im Nachhange zum Edikte vom 3. Februar 1864, 3. 571, wird erinnert, daß in der Executionssache der Katharina Ballenzil von Triest, gegen Anton Werschnik von Smerje Nr. 4, peto, 106 fl. am 19. April 1864 hieramts zur zweiten Realfeilbietung geschritten wird.

(702) Für die vielen Beweise warmer Theilnahme während der Krankheit, und für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen Brüder Edwin & Oscar v. Gromadzki, statte ich hiemit meinen aufrichtigsten, tiefgefühlten Dank ab.

Das Nähere bei Herrn Max. Kucher, Zahrmartplatz Nr. 4, vis-à-vis der Sparkassa zu erfragen. Aurelle v. Tamásy, k. k. Hauptmanns Witwe.

(598-3) Med. und Chir. Dr. Nowy aus Gräfenberg hat die ärztliche Leitung der von Dr. Schindler, dem Nachfolger Prießnitz's in Gräfenberg, angekauften Kaltwasser-Heilanstalt zu St. Radegund bei Graz übernommen und ordinirt jeden Samstag loco Graz im Gasthause zur „Kaiserkrone“ von 3-5 Uhr.

(2441-19) Der getreueste Freund. Holloway's Salbe. Jedermann, der in den Besitz dieses Mittels gelangt und seine Anwendung zu handhaben versteht, ist sicher der Arzt seiner Familie.



Holloway's Salbe. Jedermann, der in den Besitz dieses Mittels gelangt und seine Anwendung zu handhaben versteht, ist sicher der Arzt seiner Familie. Wenn die Symptome der Hautkrankheiten bei einem Familiengliede zum Vorschein kommen, oder mit Schmerzen, Geschwülsten, Halschmerzen, Asthma oder welcher auch immer anderen Art der Krankheit eine Person befallen wird, so ist sie am schnellsten und sichersten durch den beständigen Gebrauch dieser Salbe von allen diesen Uebeln wieder befreit.